

Rumäne Frankreich und Italien als lateinische Schwestern mit dem guten Recht der schwesterlichen Sprache. Bitte, ein Beispiel: *Latina ginta e regina* — wem klingt das nicht geradezu italienisch? — Bitte, eine Parallele:

*Lasciate ogni speranza voi che intrate*

(Dante)

*Lăsatzi orice speranță voi ce intratzi*

(Rumänisch)

Manches A trägt einen Halbmond oder ein Dach und klingt infolgedessen dunkel — das ist eben der slawische Anhauch, der die Sprache hindert, süßlich zu werden. Sie verfügt über merkwürdige Diphthonge, die nicht fehlerfrei erlernen kann, wer nicht im Lande geboren ist, und sie entlehnt Worte aus dem Französischen, Slawischen, Türkischen. Ob die Rumänen, die sich Români nennen, direkte Nachkommen der Römer sind, steht nicht fest. Offenbar sind sie ein römisch-dacisches Mischvolk. Ihre Sprache aber ist unbedingt lateinischen Ursprungs, nur wurde sie von der slawischen Wanderwelle „aufgelockert“, die auch die kyrillischen Zeichen in der Kirchenschrift des Landes zurückließ, und vom Türkischen infiziert, zur Zeit als die Fürstentümer Moldau und Walachei der Pforte tributpflichtig waren. Liebe heißt sowohl *amór* als auch *drágoste*, die lateinische Fassung wird mehr im pathetischen, die slawische im sentimentalischen Sinn gebraucht. Tee heißt *ceai*, weil die Russen ihn ins Land brachten. Eifersucht ist *geloste* und die Überraschung *surpriza*. Trinkgeld ist *bacschisch* und Wasserträger *sacagiu* und Gosse *mabalá*. Aber König *rege* und Vaterland *patria* und Willkommen *bine ai venit* (gut bist du gekommen).

Carol II. ist also König und Mihai I. wieder das Kind. Es wird trotzdem das Salutieren der eleganten Offiziere nicht vermissen, die ihm in der engen Calea Victoriei (Siegesweg) begegnen. Das ist die lange Hauptstraße von *Bukarest*, welcher Name (Bucuresti) im Rumänischen ein Plurale tantum ist, so daß es also, in wörtlicher Übersetzung, heißt: „Die Begeisterung *der* Bukarest.“ Bukarest, die jüngste Millionenstadt Europas, ist fast der Südpol der angedeuteten Kugel Rumänien und liegt in einer Steppen-Wüste, sehr trocken, sehr heiß. Daß hier Palast neben Hütte steht, ist zu bekannt, um noch ganz wahr zu sein. Auf den Boulevards rollen, von Skopzen in Samtsoutanen kutschiert, schöne Fiaker, in denen sich abends die Kokotten zeigen, amerikanische Autos und daneben auch die eine oder andere Pferdebahn. Die Frauen sind sehr schön, und nicht mehr üppig, sehr geschminkt, sehr elegant; und der Flirt enorm. Man flirtet auch von Wagen zu Wagen auf der Chaussee Kisseff, einer Allee vor den Toren der Stadt. Und im Hochsommer, wenn die Bukarester Temperatur auf 30 Grad steigt, reist man rasch nach *Sinaia*, der sehenswerten königlichen Sommerresidenz im Gebirge, oder nach *Constantza* am Schwarzen Meer. Oder sonst in eine weniger mondäne „Villegiatur“. Denn Rumänien ist ein schönes Land und hat von allem. Auch die Männer sind ein guter schwarzer Schlag, und alle trachten zunächst nach Liebe; hernach kommt aber gleich die Politik. Man spricht viel und gut, die Sprache gibt was her an Schärfe und Witz. Ein Dialog zwischen zwei Männern ist immer eine dramatische Szene, und die ihn bestreiten, geborene Schauspieler. Man ißt viel und gut, die nationale Kost ist scharf und gewürzig, das Fleisch wird zumeist am Rost gebraten und